№ 214. Dienstag, den 14. September 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 12. Sept. Wenn es nicht aus den Mittheilungen wohl unterrichteter Blätter deutlich genug hervorginge, so würde schon die neuerdings wieder so muthlose Haltung der großen europäischen Börsen dafür sprechen, daß die Lösung der orientalischen Frage wiederum in ungewisse Ferne hinausgeschoben ist. Die Abänderungsvorschläge, welche die Pforte zu dem Noten-Entwurf der Wiener Diplomaten-Conferenz gemacht hat, bilden die Veranlassung der gegenwärtigen Verwickelung und bei allen Politikern von Fach herrscht die Ansicht vor, daß die Rathgeber des Sultans denselben zu einem unklugen Schritte verleitet haben. Wie die Sachen liegen, kann es kaum noch eine Frage sein, wie Rußland und die westlichen Mächte jenen Vorschlag aufnehmen werden. Die Pforte kann sich keinen irgend erheblichen Erfolg versprechen, da ihre Einwendungen jetzt, der Form nach, nicht mehr gegen die Forderungen Rußlands, sondern gegen die Vorschläge der vermittelnden Mächte gerichtet sind. Rußland hat durch die sofortige Annahme des Wiener Entwurfs es verstanden, die Bundesgenossen der Pforte in Verfechter seiner eignen Ansprüche umzuwandeln. Die westlichen Großmächte befinden sich außer Stande, Abänderungen in den Vorschlägen zu verlangen, die von ihnen selbst ausgegangen sind und deren Annahme in St. Petersburg sie auf das Wärmste befürwortet haben. Die Pforte steht also mit ihren Wünschen ganz allein da und Rußland ist in der glücklichen Lage, jedes Zugeständniß als einen Akt freiwilliger Großmuth, jede Weigerung als ein ihm gebührendes Recht geltend zu machen. So wahrscheinlich es nun ist, daß Rußland von diesem seiner Weigerungsrechte Gebrauch machen wird, so wenig wird dadurch die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens getrübt. Der Conflikt zwischen Rußland und Europa ist beseitigt und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Pforte in ihrer gegenwärtigen Isolirung durch weitere Nachgiebigkeit einen ungleichen, ihre Existenz gefährdenden Kampf vermeiden wird.

Die Erfolge des, mit Frankreich abgeschlossenen Postvertrages sind nicht so bedeutend, als dies anderweitig behauptet wird. Die Schuld liegt in dem Umstande, daß in Frankreich der einfache Brief nur ½ Loth wiegen darf, während in Preußen derselbe 1 Loth schwer sein kann. So lange Frankreich diesen Grundsatz nicht aufgiebt, ist auf eine bemerkenswerthe Erhöhung des Briefverkehrs nicht zu rechnen. Nach den neuesten Berichten aus Paris wird aber der jetzige General-Post-Direktor Thayer als Gesandter nach Italien gehen, und erwächst hieraus die Möglichkeit, daß sein Nachfolger freieren Ansichten über die Verkehrsverhältnisse huldigt und günstige Vereinbarungen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossen werden.

Berlin, 12. Sept. Die im Princip völlig gerechtfertigten Maßregeln, welche seitens der Polizeibehörde gegen die unbefugten Vermittelungsgeschäfte in Getreide ergriffen worden sind, dürften auch in gleichem Maße auf diejenigen Personen an der Fondsbörse ausgedehnt werden können, welche ein offenes Gewerbe daraus machen, Geschäfte in Fonds und Eisenbahnactien in der Art abzuschließen, resp. zu vermitteln, wie dem Sinne des Gesetzes nach sie nur dem vereideten Makler zustehen. Schon öfter ist von Seiten der vereideten Makler höheren Orte Beschwerde darüber geführt, indeß haben sie keinen Schutz finden können, weil ihre Befugniß nicht weiter geht, als in solchen Effecten Geschäfte zu vermitteln, die officiell notirt werden. In ausländischen Eisenbahnactien, Fonds, Bankactien, Interimsscheinen und sonstigen Obligationen darf der vereidete Makler nur Zug um Zug vermitteln, Zeitgeschäfte und wäre es auch nur auf den folgenden Tag darf derselbe nicht abschließen, und da gerade wegen der Beziehungen der auswärtigen Börsen zu der unsrigen in dergleichen Effecten die bedeutendsten Geschäfte gemacht werden, so kommen Tage vor, wo der vereidete Makler, will er seinem Eide treu bleiben, kein Geschäft machen darf. Der Handel in dergleichen Effecten beschäftigt also meistentheils eine Menge Commissionaire, theils mit und theils ohne kaufmännische Rechte, welchen vermöge ihres Gewerbebetriebes niemals wird verwehrt werden können, ein kaufmännisches Geschäft gegen Provision auszuführen, und sei es selbst im Auftrage eines Dritten. Auf eigene Gefahr dergleichen Ankäufe und Verkäufe ohne Zuziehung eines Maklers abzuschließen, dazu ist der corporirte Kaufmann oder Commissionair unter allen Umständen berechtigt. Nichtsdestoweniger gebührt dem vereideten Makler, der in seiner Stellung weder auf seinen Namen noch für auswärtige Rechnung Geschäfte machen darf, gegen diese Beeinträchtigung ein kräftiger Schutz, und der kann einfach nur darin bestehen, wenn man demselben gestattet, auch solche Geschäfte zu vermitteln, zu welchen ihm jetzt die Befugniß mangelt. Es würde dann allerdings dem Bedürfniß des Geschäfts entsprechend die Zahl der gegenwärtigen vereideten Makler und Agenten vermehrt werden müssen, indeß dürfte eine solche Erweiterung des Personals keinen nachtheiligen Einfluß auf die Geschäfte der jetzt angestellten Makler ausüben, weil eine Unzahl der Commissionaire, welche ihnen jetzt schaden, später unschädlich werden würden und es dann nur auf die individuellen Eigenschaften des Einzelnen ankommen wird, seine Befugnisse so gut als möglich zu benutzen.

— Bei Ihren Majestäten, dem König und der Königin, fand gestern ein Diner zu Sanssouci statt, zu welchem die sämmtlichen zu den Manövern erschienenen Gäste Sr. Majestät eingeladen waren. — Se. Maj. der König werden am Mittwoch Nachmittag wieder hier eintreffen. — Se königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird Höchstsich am 21sten zu den Manövern nach Olmütz begeben. — Heute früh um 6¾ Uhr führte ein Extrazug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die sämmtlichen diesseitigen und fremdherrlichen Officiere, welche den Manövern als Zuschauer beizuwohnen hierhergekommen, nach der Station Erkner, woselbst sie sich beritten machten und nach Tasdorf, dem Rendezvous des heute Vormittag um 9 Uhr beginnenden Manövers, begaben.

Wien, 12. Sept. (Tel. Dep.) Am 15ten d. M. bringt der Kriegsdampfer „Albrecht" die aufgefundenen Kron-Insignien nach Ofen. Der Kaiser hat den allerfeierlichsten Empfang und Ausstellung derselben in der Schloßkapelle verordnet.

C. Paris, 10. Sept. Der Moniteur kommt heute auf das Napoleonsfest in Broussa und auf Abdelkader zurück. Als der dortige französische Konsul aus der Kirche kam, fand er in seiner Wohnung den Emir mit seinem ganzen Gefolge, dieser drückte ihm sein Bedauern aus, daß er der kirchlichen Ceremonie nicht habe beiwohnen können: aber, fügte er in seiner sinnigen Weise hinzu, war auch mein Körper nicht in der Kirche, so war doch mein Herz dort. Ich habe vom Grunde meiner Seele gebetet, wie Ihr es selbst mit allen Franzosen gethan habt, für das Heil meines Wohlthäters und für den Ruhm Frankreichs, zu dessen Kindern ich gegenwärtig gehöre. — Das längst angekündigte Pferde-Rennen in Dieppe wurde durch das Wetter

begünstigt. In aller Frühe sah man endlose Reihen von Equipagen und Bauerkarren mit Leuten aus allen Ländern und von allen Ständen nach der Rennbahn eilen: ein liebliches Thal, zwischen zwei lachenden Hügel=Reihen; in der Mitte blitzt der Bach la Bethune im Sonnenschein durch hochgrasige Weiden, welche dichte Heerden von Kühen ernähren; in der Ferne ragen die buschigen Trümmer des Schlosses von Arques mit ihren geborstenen Thürmen in den blauen Himmel. Oben an der Rennbahn erheben sich die Zelte oder Tribünen, in der Mitte das kaiserliche Zelt, blau mit goldenen Sternen, rechts und links befinden sich die Zelte für die Ortsbehörden und Beamte; Schaugerüste waren für Jedermann da. Um eilf Uhr hatte die Bewegung ihren Paroxismus erreicht: Wagen, Reiter, Fußgänger, alles wirbelte und wogte durch einander. Die Verzeichnisse der betheiligten Renner gehen von Hand zu Hand, und auf die bloße Ansicht der Namen werden Wetten angeboten und angenommen. Um halb eins trafen die Majestäten in offener Kalesche ein: Ihnen gegenüber saßen der Herzog von Alba und der Großmarschall des Palastes. Die Kaiserin hatte einen höchst einfachen Anzug gewählt, der Kaiser trug einen Oberrock. Nachdem das Kaiserpaar unter lautem Zurufe: „Es lebe der Kaiser, Es lebe die Kaiserin!" sich niedergelassen, postirten sich die Guiden der kais. Tribüne gegenüber. Unter den Personen des Gefolges bemerkte man Frau von Persigny, Frau von Montebello, den Staats-Minister u. s. w. Die halsbrechenden Belustigungen sind ohne allen Unfall vorübergegangen. Die benachbarten Hügel und Thäler waren mit solchen Menschenmassen angefüllt, daß die Feldhühner, aus ihrem Reviere verjagt, zuweilen von den Tribünen auf die Rennbahn niederfielen, wo sie von den Chasseurs von Vincennes gefangen wurden. Abends war die Stadt illuminirt. Die Königl. Majestäten eröffneten den Ball: der Kaiser in Generals-Uniform, hatte Madame Sellier, die Frau des Maire von Dieppe an der Hand gefaßt, die Kaiserin reichte dem Maire die Hand.

Paris, 7. Sept. Die Journale haben den Tod des Baron de Richmond, des sich so nennenden Ludwig XVII. gemeldet. Dieser angebliche Sohn des Märtyrerkönigs lebte von einer Leibrente von 12,000 Fr., die zehn legitimistische Edelleute, die von seiner Dauphinschaft überzeugt waren, für ihn zusammengelegt hatten. Die pariser Correspondenz der Indépendance hat einige biographische Anekdoten von ihm gesammelt. Unter der Julíregierung war Hr. de Richmond zweimal wegen politischer Umtriebe vor Gericht gestellt, hatte dann aber unangefochten bis 1848 in Frankreich gelebt. Nach der Februarrevolution gab er eine Art Gesuch an die Provisorische Regierung ein, um seine Ansprüche auf den Rung eines Sohnes Ludwig's XVI. darzulegen. Damals gründete er auch mit Hülfe einiger alten Legimisten ein Wochenblatt l'Inflexible, welches den Zweck hatte zu beweisen, daß alle Throninhaber seit dem Tode Ludwig's XVI. ihn um sein Erbrecht betrogen. Mit zwei Mitgliedern der Provisorischen Regierung, den HH. Armand Marrast und Ferdinand Flocon, hatte Hr. de Richmond in Jahre 1833 in Sainte-Pelagie Bekanntschaft gemacht, wo sein Ansehen als Gastronom ihm zur Aufsicht über die gemeinschaftliche Küche seiner guten Freunde verhalf.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 14. Sept. Im Interesse des Publikums liegt es, in dieser trüben Zeit, die so viele Gemüther mit Besorgniß erfüllt und so manche Familie in Trauer versetzt, alles Dasjenige aufzuführen, was den Geist erhebt und erheitert, und auf diese Weise von den trüben Betrachtungen abzieht. — Was ist dazu aber nicht mehr geeignet, als die Betrachtung der Natur, in unserer an Naturschönheiten so reichen Umgegend, und welcher Punkt ladet dazu mehr ein, als das Berg umkränzte Oliva, welches bei feinem, durch die anhaltende Feuchtigkeit des Sommers, im saftigsten Grün erhaltenen und prangenden Wald-Bergen, zum häufigen Besuch, bei dem jetzt beständiger erscheinendem Wetter, so recht einladet. — Die jetzt so reine und klare Luft läßt die sich vom Karlsberge darbietenden mannigfachen Aussichten, mit dem jetzt in der Regel durch Segel recht belebten Meere, in einem ganz eigenthümlichen Zauber erscheinend, und die reizenden längst bekannten Bilder gewinnen, bei der wechselnden Beleuchtung, so sehr, daß der Beschauer sich von dem entzückendem Anblick, belebt durch das geschäftige Treiben im Thal und durch das Pochen der Eisenhämmer, stets so schwer trennt. — Aber für den sinnigen Wanderer bietet nicht bloß die Natur ihre Schönheiten und herrlichen Bilder dar; auch die im Verein mit derselben wirkende Gartenkunst zieht stets an heitern Tagen eine große Zahl von Beschauern nach dem Königl. Garten, der jetzt in reicher Blumenfülle prangt. Die verschiedenen Blumen-Parterres in der Umgebung des Königl. Schlosses, haben jetzt durch die vortrefflichen Dekorations-Pflanzen der verschiedensten Arten, eine vorzügliche Vollkommenheit erreicht. Die groß- und breitblättrigen Acanthus, Canna, Calladium, Riesen-Mays, Melianthus 2c. breiten ihre schönen Blattformen, noch verschont von den bald beginnenden Herbst-Stürmen, prächtig aus, und reiche Georginen und Asternflore, so wie eine Menge der zierendsten, zum Theil köstlich duftenden Mode-Blumen, prangen mit vielen Tausenden ihrer vortrefflichen Blüthen und ergötzen durch ihr heiteres und reiches Farbenspiel. Die Rasenflächen sind noch saftiggrün wie im Frühjahr und bilden so den Grund zu dem schönen Blumenflor, welcher dem Spaziergänger auf jedem Wege in abwechselnder Form und verschiedenen Farbentönen entgegensproßt. — e.

— Von den Behörden wird jetzt mit aller Strenge darüber gewacht, daß die in vielen Gegenden der Provinz eingerissene Gewohnheit der tauschweisen Gewährung von Branntwein gegen Lebensmittel streng unterdrückt werde. Es wird diese Absicht vornehmlich dadurch erreicht, daß allen Inhabern von Schank- und Gastwirthskonzessionen die Verlänzerung der Konzession unbedingt versagt wird, wenn sich herausgestellt, daß dieselben Getränke anders als gegen Geld verabreichen.

— Ueber den Ausfall der Kartoffel=Erndte in Preußen schon jetzt etwas Bestimmtes sagen zu wollen, wäre mindestens voreilig. Die Berichte, welche über die Ernte an betreffender Stelle eingegangen sind, beziehen sich vorzüglich auf die bereits eingeernteten Feldfrüchte. Sie berechtigen jedoch zu der Hoffnung, daß die Kartoffel=Ernte eine ausreichende sein werde, obschon es allerdings gewagt wäre, mehr zu behaupten, als daß wir Grund zu dieser Hoffnung haben. Die Kartoffel-Krankheit hat sich in einigen Gegenden gezeigt, es ist offenbar zu weit gegangen, wenn man behauptet, daß sie überall zum Vorschein gekommen sei. Die Berichte in den Zeitungen, welche von einer voraussichtlich schlechten Kartoffel=Ernte sprechen, geben daher zu dem gerechten Verdacht Veranlassung, daß sie in bestimmten Absichten, die es mit der Wahrheit und Ueberzeugung nicht genau nehmen, zusammen gestellt und verbreitet sind. — Nachdem die Kartoffel=Ernte beendigt sein wird und die Berichte aus allen Theilen des Landes hier eingegangen sein werden, erst dann wird sich ein ausreichendes und zuverlässiges Urtheil abgeben lassen.

* Marienburg, 10. Sept. Tiegenhoff beabsichtigt die Anlegung zweier Chausseen, die eine über Tiege, Marienau, Gr. Mausedorf, Clemensfähr nach Elbing, die zweite mit Neuteich gemeinsam nach Dirschau. — Mit dem Weiterbau der hiesigen Eisenbahnbrücke über die Nogat soll für's nächste Jahr ganz Einhalt gethan werden. Sämmtliche Arbeitskräfte von hier werden nach Dirschau gezogen werden, damit dort der Brücken=Fortbau um so energischer betrieben werden könne. Es soll der hiesige Brückenbau erst im Jahre 1859 fertig sein. — Ein von der Tollwuth befallener Hund hat hier mehre Kinder und Hunde gebissen und sind nun viele Familien in großer Besorgniß. — Aus den Werdern laufen noch immer traurige Nachrichten ein. Das Wasser steht dort auf den Wiesen noch immer fußhoch, und ist das Ackerland dergestalt aufgeweicht, daß vor der Hand noch keine Aussicht ist, die Aecker zur Winterzeit gehörig zu bestellen. Zur Erzeugung des Wasserstandes auf den Wiesen hat der so lange anhaltende heftige Regen das Meiste beigetragen, wozu die Windstille kommt, welche die Wasserschöpfmühlen unthätig macht. Unsägliche Mühe macht die Haferernte, denn theils gemäht, theils in Garben liegt der Hafer im Wasser und, obschon verdorben, sucht man ihn mittels Schleifen oder bei tieferem Wasser wohl auch auf Böten auf das höher gelegene Land zu bringen. Soviel steht fest, daß der Verlust an der Haferernte und Viehernte groß ist und für den bevorstehenden Winter und das Frühjahr ein großer Futtermangel zu befürchten ist.

Elbing, 13. Sept. Am Sonnabend den 10. d. M. Vormittags wurde der mit der kommissarischen Verwaltung des Bürgermeisteramtes hiesiger Stadt beauftragte Herrn Regierungs-Assessor Burscher durch Herr Regierungsrath Niemann in dieses Amt eingeführt. Zu diesem Zweck hatten sich, in Folge ergangener Aufforderung des Herrn Regierungskommissarius, die Mitglieder des Magistrats und die kommissarischen Vertreter der Stadtverordneten in dem Sessionszimmer des Magistrats auf dem Rathhause versammelt. Um 11 Uhr traten die beiden Herren ein. Herr Regierungsrath Niemann vollzog darauf den Einführungsakt und hielt dabei etwa folgende Anrede:

„Nachdem der von dem Oberbürgermeister Phillips erklärte Rücktritt von dem Amte als Bürgermeister dieser Stadt die staatliche Genehmigung erhalten hat, ist bis zur verfassungsmäßigen Wiederbesetzung der Stelle die kommissarische Verwaltung derselben erforderlich. Mit dieser Verwaltung hat der Herr Minister des Innern den Herrn Regierungs=Assessor Burscher beauftragt und der Herr Ober=Präsident mich angewiesen, denselben in das ihm kommissarisch übertragene Amt einzuführen. Ich habe Sie daher einladen lassen, Sich heute hier zu versammeln, und indem ich den Herrn 2c. Burscher, welchen ich Ihnen vorzustellen die Ehre habe, in sein Amt hiermit einführe, geschieht dies in der festen Ueberzeugung, daß Sie Herr Regierungs=Assessor das von dem Herrn Minister des Innern in Sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen und das Ihnen anver-

traute Amt, zu welchem ich Sie unter Hinweisung auf Ihren Diensteid mittelst Handschlags verpflichte, nach bestem Wissen und Gewissen verwalten werden. Die Herren Magistratsmitglieder aber halte ich mich für verpflichtet, mit Hinblick auf die beklagenswerthen Vorgänge, welche den gegenwärtigen Akt nothwendig gemacht haben, besonders darauf hinzuweisen, daß Sie bei Ausübung Ihres Amts doppelte Pflichten zu erfüllen haben: Pflichten gegen die Stadt und Pflichten gegen den Staat. Es genügt nicht, daß Sie die städtischen Angelegenheiten ordnungsmäßig verwalten; Sie sind auch der Staats-Regierung Gehorsam und Achtung, Sr. Maj. unserem Allergnädigsten Herrn Treue und Ehrfurcht schuldig. Die Regierung erwartet, daß Sie fortan nach beiden Richtungen hin Ihr Amt gewissenhaft verwalten und sich so des Vertrauens und der Achtung, welche Ihr Beruf erfordert, würdig zeigen werden."

Nach dieser Ansprache ergriff Herr Regierungs-Assessor Burscher das Wort: Er trete unbekannt in die ihm hier übertragene Stellung und er erkenne vollkommen die Schwierigkeiten derselben; er werde aber das ihm anvertraute Amt in dem von dem Herrn Regierungskommissarius angedeuteten Sinne und nach bestem Wissen und Gewissen zu verwalten sich angelegen sein lassen, und das Vertrauen des Herrn Ministers zu rechtfertigen bemüht sein. Vertrauen aber wünsche auch er seinerseits hier bei Ausübung seines Berufes zu finden. — Nachdem hierauf der Herr Regierungskommissarius den Einführungsakt geschlossen und sich entfernt hatte, wurden dem Herrn Regierungs-Assessor Burscher von dem Herrn Bürgermeister Zimmermann die Unterbeamten des Magistrats vorgestellt. (E. A.)

Aus Masuren, 8. Sept. Gestern traf, aus Insterburg über Lötzen kommend uud mit Instructionen der königl. Regierung zu Gumbinnen und des Strafanstaltdirektors v. Drygalski aus Insterburg versehen, als Kommissarius Herr v. Jagodynski, nebst dem Kreisbaumeister Basilewski aus Lötzen in Rhein ein, um in möglichst kürzesten Zeit, spätestens in 6 bis 8 Wochen, das zugängliche Kellergewölbe und das erste Stockwerk des einen Flügels des dortigen Schlosses für Strafgefangene einzurichten. Es sollen nämlich noch im Laufe des Oktobers d. J. 80 bis 100 Strafgefangene aus Insterburg nach Rhein gebracht werden, weil die Räume der Insterburger Strafanstalt für alle Gefangene nicht mehr ausreichen. v. Jagodynski hat die Vollmacht, nicht nur den Ausbau und die Einrichtung zu leiten und Kontrakte in Betreff der Verpflegung der Sträflinge ꝛc. abzuschließen, sondern soll auch als Inspektor der Rhein'schen Strafanstalt fungiren. Vorläufig wird Rhein eine Filiale der Strafanstalt Insterburg sein und unter Oberaufsicht des Direktors der letzteren stehen, in späterer Zeit dürfte Rhein dagegen zu einer selbstständigen Anstalt erhoben werden. In den Kellern werden die Sträflinge ihre Schlafstätten haben, in den Räumen des ersten Stockwerkes aber ihre Arbeiten verrichten. Der Ausbau des übrigen Theiles des Schlosses wird im Laufe des künftigen Jahres geschehen, damit mehr Subjekte untergebracht werden können. Somit wird in Rhein nicht nur eine Strafanstalt eingerichtet, sondern es wird auch bei dieser Gelegenheit das alterthümliche, ehrwürdige Schloß, daß in Privathänden dem Untergange geweiht zu sein schien, als Eigenthum des Fiskus wieder in gehörigen Stand gesetzt werden. Es bietet, da es auf einer nicht unbedeutenden Anhöhe, mitten in der Stadt steht, von seinen Zinnen eine weite prachtvolle Aussicht auf die umliegenden Seen und die angenehmen Gefilde der Umgegeud.

— Von der russisch-polnischen Gränze. Im vorigen Jahre schenkte der König von Preußen der warschauer evangelischen Gemeinde durch den Superintendenten und Ober-Consistorialrath Pastor Ludwig eine Prachtbibel. Gegenwärtig hat der König auch die reformirte Gemeinde mit einer Prachtbibel beschenkt, die die Aufschrift trägt: Friedrich Wilhelm, der warschauer evangelisch-reformirten Kirche im Juli 1853. Die kostbaren Steine, die das Sinnbild Christi umgeben, stellen Glaube, Liebe, Hoffnung dar.

Vermischtes.

(Pariser Gerichts-Scene.) Ein kleines, winziges Männchen, mit apfelgrauem Barte, steht vor dem Zucht-Polizei-Gericht. Ein Polizei-Agent sagt gegen ihn aus, er habe ihn in ein Haus treten sehen, um zu betteln. Das Männchen: Ich, Ich Gabriel Désiré Gainel, die Hand hinhalten, um meine Subsistenz vom Publikum zu erhalten! Nimmermehr! Ich verachte zwar das Publiknm nicht, allein ich nehme es für das, was es ist. Meine Freunde hingegen, die halte ich in Ehren, und so oft ich Einem begegne, ermangele ich nie, ihm meine Denkungsart mitzutheilen. Fragen Sie den langen Herr dort, an welchem Orte er mich gesehen. Pol.-Agent: Ich habe Euch in ein Haus in der Straße St. Honoré treten sehen, wo Ihr begehrt habt. Männchen: Aber was habe ich begehrt? das wißt Ihr eben nicht! Ist man auch so hoch wie ein Pappelbaum, so weiß man darum doch nicht Alles. Ich begehrte zwei Canons (Gläser Wein) für mich und meinen Freund, den ich in sechsunddreißig Jahren nicht gesehen hatte, seit wir zusammen unter den Pepillen (Pupilles) der Garde des Königs von Rom waren. Präsident: Man hat zwei Sous und achtzehn Liards (Heller) in Eure Taschen gefunden. Die achtzehn Liards sind ein Beweis, daß Ihr bettelt. Männchen: Sie beweisen, daß G. D. Gainel ehrenwertber Pepille und noch gute Freunde hat, die ihm jeden Samstag eine kleine Unterstützung reichen. Präsident: In Hellern? Männchen: Einen geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul. Mit Hellern lassen sich Millionen machen, man muß nur genug haben. Substitut: In dem Untersuchungs-Verhör hat er das Vergehen eingestanden, und selbst begehrt, ins Betteldepot geschickt zu werden. Männchen: Ich meinte damit das Depot eines Regiments, das wäre uns, ehemaligen Pepillen der Garde des Königs von Rom, schon recht gewesen. Uebrigens soll ich Alles sagen? (In theatralischer Positur, die Hand so hoch hebend als es ihm der kurze Arm gestattet): Ich schwöre vor dem Gerichte der Menschen und vor dem Himmel der Erde, daß G. D. Gainel, ehemaliger Pepille, noch nie die Hand im Publikum hingehalten hat. Präsident: Aber in den Häusern? Männchen: Die Marchands de vin, das sind keine Häuser, und man sieht mich zu Niemand Anderem gehen, als zu dieser Art von Handelsleuten. Der ehemalige Pepille der Garde des Königs von Rom wird zu vierzehn Tagen Einsperrung verurtheilt, um nach ausgestandener Strafe ins Bettel-Depot gebracht zu werden.

— Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß sich Lola Montez am 12. Juli in Californien mit einem Zeitungsredacteur wieder verheirathet hat. Das „San Francisco Journal" meldet dieses Ereigniß auf folgende pathetische Art: „Vermählt ward heute Morgens in der heiligen Kirche der Mission Dolores, durch den ehrwürdigen Pater Flavel Fontaine, Pfarrer, Madame Marie Elise Rosanne Dolores, Gräfin v. Lansfeldt de Heald, Baronesse v. Rosenthal und Canonissin des Theresien Ordens, mit Patrick Purdy Hull, Esq., Redacteur des „San Francisco Whig and Commercial Advertiser", aus dieser Stadt. Die Ceremonie fand in strengem Einklange mit den Vorschriften der Mutterkirche statt, war aber besonders ergreifend durch ihre Einfachheit. Als die erlauchte (distinguished) Braut an den heiligen Altar trat, legte sie unter angemessenen Bezeugungen der Andacht ein reiches Opfer zu den Füßen der heiligen Jungfrau nieder. Nach der Ceremonie ward das Brautpaar gastlich von dem Pfarrer bewirthet, in dessen an die Kirche stoßender Wohnung. Als das glückliche Paar in seine städtische Wohnung im Hause der Mrs. Gates zurückgekehrt war, machten ihm mehrere unserer angesehensten Mitbürger ihre Aufwartung." Aus anderen californischen Blättern erfahren wir, daß die Bürger von Sacramento Mr. und Mrs. Hull mit einer Katzenmusik und ähnlichen Bezeugungen der Hochachtung empfangen haben. Noch am Abend vor ihrer Hochzeit gab Lola den Löschmannschaften von San Francisco eine Tanzvorstellung und hielt später vom Fenster aus eine Rede an sie. Als die Rede vorüber war, lud ihr Bräutigam, Herr Hull, die Spritzenmänner ein, „unten in das Schenkzimmer zu treten und dort auf seine Kosten zu trinken", was denn auch geschah.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Mittwoch, 13. September. Seit Sonnabend war es an der Kornbörse sehr still. Es wurden nur 50 Last Weizen aus dem Wasser und 50 Last vom Speicher geschlossen. Bekannt gewordener Preis für polnischen 132pfd. fast rothbunten Weizen fl. 590. 15 Last Roggen Preis unbekannt. Die Zufuhren in London häuften sich dergestalt, daß die Speicherräume knapp wurden. Solche zufällige Anhäufungen scheinen mitunter über den Stand des Kornhandels Ansichten hervorzurufen, die nach hoher Wahrscheinlichkeit sich nicht als richtig erweisen werden. Es wird einem ungeheueren Bedarf zu genügen sein, und was Nordamerika und das Schwarze Meer auch liefern können, es wird eben nur hinreichen, um extremen Zuständen vorzubeugen. Daß dieses geschehe, ist Wunsch aller Wohlgesinnten und Ansicht aller ruhigen Beurtheiler, aber die Situation bleibt verhängnißvoll, und mischen sich solche Regierungs-Maaßregeleien hinein, wie die des Herrn Präfckten von Paris gegen seine Bäcker, so wird sie sehr verschlimmert werden. Unter den Gräueln der französischen Revolutions-Wirthschaft steht mit oben an das Maximum; es wurde dadurch zum Theil erreicht, was die Gewalthaber wollten, aber mit welchem Verderben für das Ganze! Aus demselben Topf ist jene Maaßregel, wenn übrigens auch durchaus der Herr Präfekt nicht mit den Schreckensmännern in Parallele zu stellen sein dürfte, da er vielmehr ein gemüthlich für das Volk besorgter Mann zu sein scheint, der in seiner Gemüthlichkeit jedoch quer greift und die nach Frankreich bereits bestimmten Schiffe nach England zu gehen veranlaßt. Das ist der böse Humor von der Sache! Es ist möglich, auf solche Weise niedrigere Preise zu erzwingen, aber man verringert die Zufuhr der zur Konsumtion erforderlichen Brodstoffe, deren Vermehrung an sich schon die Preise mäßigen würde. Es ist sehr zu beklagen, daß es Zeitungen in Preußen giebt, die, zwar in gerechtem Unwillen über die

samen Kornbörsen-Schwindler, solchen verdrehten Maaßregeleien Beifall bezeugen. Glücklicherweise hat unsere Regierung kaufmännische Autoritäten über diesen jetzt so wichtigen Gegenstand vernommen, und wenn auch diese, wie es scheint, kein durchgreifendes Mittel anzugeben wissen, um die Schwindler zu treffen, so wird doch das größere Uebel abgewendet bleiben, daß der Handel überhaupt lädirt wird. England hat uns den Weg gezeigt, große Erfolge durch eine rationele Handelsgesetzgebung zu erlangen. Mit den bei jeder schlechten Erndte nothwendig werdenden Zollerlassen und dergleichen schwachen Mittelchen geht es nicht. — Wir haben in dieser Woche italienische Oktobertage. Die Erndte wird nun beendigt und die Bestellungen der Wintersaaten bei Fortdauer dieses herrlichen Wetters vortrefflich gelingen. Vielleicht bleiben dann Kartoffeln vor weiterem Verderb bewahrt. Spiritus gemacht 30 Thlr. pro 9600 Tr. Bei Thorn ganz geringe Passage von polnischem Weizen, und mit Ausnahme einiger Partien ist die diesjährige Abkunft als beendet anzusehen. Schiffe fortwährend knapp und sehr begehrt.

Elbing, 11. September. Wir hatten hier von Getreide fast keine Zufuhr: die Preise sind daher meist nur nominell anzugeben wie folgt: für Weizen 78—95 Sgr., für Roggen 62—65 Sgr., für große Gerste 48—52 Sgr., kleine 46—48 Sgr., für Hafer 28—29 Sgr., weiße Erbsen 57—60 Sgr., Winterrips ist mit 90 bis 92 Sgr., Raps nach Qualität mit 90—92 Sgr. bezahlt worden. — Für Spiritus wurde 29 Thaler gezahlt.

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirten am 8. Sept.: Erwartung, Groth; Victoria, Dalitz; am 9.: Sjosna, Kragh; Lewis, Owen; Besty Hull, Lloyd; New Union, Hubbard; Antelope, Elson; Amalie, Schultz; Penelope, Olthoff; Gipsy, Brown u. William, Hippell, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Shields, 9. Sept. Sarah, Just.
Leith, 8. Sept. Orenburg, Torp. Jane, Shearer.
Havre, 7. Sept. Johann, Grefe.
Rouen, 7. Sept. Emelie, Angot.

Gesegelt von Danzig am 12. September:

Champion, J. Procter u. John Buddle, D. Blaklaw, n. London; Anna Catharine, J. Jausseu u. Menerva, G. Müller, n. Bremen; Euphenia, W. Storm, n. Boston; Eelje, H. Siccema u. Leo, F. Linnemann, n. Rouen, m. Getreide u. Holz.

Wieder gesegelt:

Rose, J. Evelyn.

Gesegelt am 13. September:

City, R. Green; Corlou, P. Anderson; Beatitude, C. Barnard; Jane & Ann, A. Pearson; Thomas & Mary, J. Smith; James Bailie, C. Mac Gregor; Villager, J. Wright; Milton, W. Coverdale u. Pilot, G. Stephansen, n. London; Therese, C. Schütz, n. Leith; Maria Friedr., F. Matzdorff, n. Bordeaux; Sir William Wallau, D. Jaffrey u. Albert Leth, P. Jensen, n. England; Victor, C. Parow, n. Amsterdam; Wilhelmine, Demmin, n. Dünkirchen, m. Getr. u. Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 12. September 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	$111\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{2}$
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	93	—	And. Goldm. à 5 Th	—	$10\frac{11}{12}$	$10\frac{5}{12}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto..............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig	4	$91\frac{1}{4}$	—
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$	Poln. neue Pfandbr	4	—	95
Posen. Pfdbr.	4	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$91\frac{3}{4}$	
Preuß. Rentenbr.	4	$100\frac{1}{2}$	100	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Kommerzienrath Gronau a. Elbing. Hr. Oberförster Geßner a. Kreuzbergshütte. Hr. Gutsbesitzer v. Dammorski n. Gattin a. Tellwitz. Die Hrn. Kaufleute Kaspar a. Hamburg, Voigt, Rosenthal u. Weinstein a. Berlin, Braun a. Nordhausen und Schran a. Königsberg.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Braunsberg a. Brandenburg und Kasnowsky a. Oppeln.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Güttland.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Fuchs a. Berlin.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Bönke a. Laboczyn u. Hr. Decan Kuczinski a. Lonk.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Berger a. Berlin u. Ewert a. Stettin. Hr. Cantor Berg a. Dirschau. Hr. Gutsadministrator Restel a. Lissau.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Hauptmann v. Zitzwitz n. Familie u. Hr. Gutsbesitzer Kellmann a. Königsberg. Hr. Baumeister Rampold a. Dirschau. Hr. Gastwirth Schilling a. Neustadt. Hr. Fabrikant Erdmann a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Ritter a. Posen u. Hintzmann a. Elberfeld.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.